



Länger als Ewig

Vor einiger Zeit suchte ich Namen für zwei Protagonisten, die in den 70er Jahren ein Liebespaar waren. Die Namen habe ich mit eurer Hilfe hier gefunden und die Geschichte nimmt Fahrt auf. Ich veröffentliche hier den Anfang mit der Frage an euch, ob der Spannungsaufbau ausreicht um neugierig zu machen auf mehr.

„Kommen Sie bitte nüchtern zur Aufnahme,“ sagt die Frau bei der telefonischen Anmeldung im Krankenhaus. Als er Tage später die Klinik aufsucht begreift er die Nüchternheit in ihrer ganzen Dimension. Das evangelische Blau des Foyers wirkt so kalt, dass er zu frieren beginnt, zunächst in der Seele, später am ganzen Körper. Da hat er bereits eine Lungenentzündung, als Folge des Eingriffs, der seinen kleinen Krebs vernichtet hat. Vermutlich ist der aber auch nur erfroren. Gregor muss viel länger bleiben als erwartet und langweilt sich bei der verordneten Bettruhe.

So beginnt er auf seinem kleinen Netbook Geschichten zu schreiben, von sich, seiner Kindheit, seiner Familie, seinen Lehrern und ersten Freunden.

Er fragt sich, wer die Geschichte je lesen wird? Wie von selbst kommt ihm seine Jugendfreundin Anne in den Sinn.

Sie waren vor über 30 Jahren ein Paar und verloren sich schließlich aus den Augen. Wie immer, wenn er an sie denkt stimmt es ihn traurig, dass er ihr Leben verpasst hat. Gedankenverloren ruft er ihre Mail Adresse auf, das Einzige, was er aktuell von ihr besitzt. Nun schreibt er:

*Hallo Anne,
ich liege im Krankenhaus und habe meine Speiseröhre behandeln lassen. Die Schleimhaut wurde mit Strom verschorft, so dass die Mediziner hoffen, dort den Krebs entfernt zu haben. Trotz allem fühle ich mich ziemlich entspannt und plane meine Resturlaubstage. Würde gern auf eine Insel fahren, mal sehen.
Ich schreibe dir von "Gregors kleinem Krebs." Also eigentlich schreibe ich Kindheitserlebnisse auf. Keine Ahnung, warum ich dir diese Leseprobe sende.
Denke oft an dich.
Gregor.*

Er liest, was er geschrieben hat, stellt eine seiner niedergeschriebenen Erlebnisse in den Anhang und drückt die Entertaste. Seine Mail macht sich auf den Weg in Annes Universum.

Am nächsten Morgen: Gerade will Pfleger Kai ihm Blut abnehmen als vom Netbook ein leises „plink“ ertönt. Der Ton, mit dem Gregor eine neue Mail angekündigt wird. Er erschrickt dermaßen, dass Kai seine Vene verpasst und ein zweites mal zustechen muss. Danach geht der Pfleger grußlos. Obwohl sich in Gregors Ellenbeuge nun ein hässlich blaues Ei bildet, öffnet er aufgeregt seinen Account und findet Annes Antwort:

*Lieber Gregor,
vielen Dank für Deine Mail und vor allem für die Teilhabe an Deinem Leben und Deinen Gedanken und Dein Vertrauen, mit mir zu reden. Das freut mich wirklich sehr, sehr, sehr. Allerdings bin ich erschrocken, von deinem Krebs zu hören.*



Länger als Ewig

Doch jetzt, in diesem Moment, habe ich das Gefühl, das ich eine ganze Weile nach unserer merkwürdigen Trennung hatte: irgendwann wird alles gut. Jetzt ist alles gut!

Ich musste den Weg gehen, den ich gegangen bin. Du musstest Deinen Weg gehen.

Wir haben unsere Ängste und unsere Fragen kennengelernt, stellen uns dem, was für uns ist.

Ich würde jetzt gern lange Spaziergänge mit Dir machen und über Gott und die Welt und Dich reden. Schade, dass Du so weit weg bist.

Du fehlst.

Anne

„Gut dass ich schon liege,“ denkt er und liest die Worte, die er gar nicht begreift, ein zweites Mal.

Er nimmt sich noch einmal seine gestrige Mail vor, dann die angehängte Geschichte und dann die ihn so verwirrende Mail von Anne ein drittes Mal. Es bleibt dabei, diese Reaktion ist mehr als die Antwort auf seinen Gruß aus dem Krankenhaus.

„Merkwürdige Trennung“ liest er und weiß zwar, wovon sie spricht, kann sich aber an keine Trennung erinnern. Darum war es ja damals so merkwürdig. Anne und Gregor, Gregor und Anne, das war einmal für die Ewigkeit bestimmt, eine Einzweisamkeit, die einfach da war.. Daran denkt er seit über 30 Jahren, mehr, als es ihm lieb ist.

Jetzt hat er es schwarz auf weiß, was Anne ihm nie gesagt hat: Es sind auch für sie Fragen geblieben.

Gregor lehnt sich in seinem Krankenbett zurück und schließt die Augen. Sein Atem wird ruhiger, schläft er?

Unter seinem Fenster hört er die Straßenbahn fahren. Dieses gleichmäßige Tuckern, wenn die Räder über die Bahnschwellen rollen. Im Traum fährt er mit und aus der Straßenbahn wird ein Intercity und es ist der ersten Dienstag im Januar 1979.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).